

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der
Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN HANS MARTIN SCHALLER

44. Jahrgang

1988

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Miszellen

Fragmente der *Collectio Anselmo dedicata*

Von

H o r s t F u h r m a n n

Man schätzt den Einfluß, den die wahrscheinlich Erzbischof Anselm II. von Mailand (882–896) gewidmete Kanonessammlung (*Collectio Anselmo dedicata*)¹ direkt ausgeübt hat, für gering ein, und Paul Fournier, dem wir auch hier die förderlichste Analyse verdanken², befand, daß erst durch die Vermittlung des Dekrets Bischof Burchards von Worms (1000–1025) und der vielleicht in Freising Ende des 10. Jahrhunderts entstandenen Zwölfbüchersammlung das Werk indirekt zu größerem Einfluß gelangt sei³. Als Indiz für eine geringe direkte Wirksamkeit erschien die nicht gerade große Zahl der Handschriften. Fournier zählte sieben mittelalterliche Handschriften, die das Werk überliefern, Hubert Mordek hat kürzlich die bekannten Überlieferungsdaten zusammengefaßt und zu den gleichfalls sieben modernen Abschriften eine achte des 19. Jahrhunderts hinzugefügt, die, ebenso wie eine andere, bereits bekannte moderne Kopie, den vielfach benutzten Codex Bambergensis Can. 5 (P.I. 12) aus dem beginnenden 11. Jahrhundert repräsentiert⁴; solcherart Abschriften, häufig von bezahlten Kopisten angefertigt, hatten vor dem Zeitalter der Photographie die Aufgabe, den Text zur Hand zu haben, und die Monumenta Germaniae Historica haben in ihrer Frühzeit zuweilen eine so umfassende Abschreibetätigkeit angeregt – in Paris waren in manchen Jahren über ein Dutzend Kopisten für sie tätig –, daß sie in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten drohten. Zugleich wies Mordek darauf hin, daß bislang Überreste von drei Codices des 10. und beginnenden 11. Jahrhunderts ausgemacht seien, mithin zehn mittelalterliche Überliefe-

¹) Zur quellenkritischen Einordnung vgl. zuletzt Roger E. Reynolds s.v. Law, Canon: to Gratian, in: Dictionary of the Middle Ages 7 (1986) S. 406.

²) Paul Fournier, L'origine de la collection „Anselmo dedicata“, in: Mélanges Paul Frédéric Girard 1 (1912) S. 475–498, nachgedruckt in den von Theo Kölzer herausgegebenen Mélanges de droit canonique 2 (1983) S. 189–212. Ergänzungen bringen Paul Fournier – Gabriel Le Bras, Histoire des collections canoniques en Occident depuis les Fausses Décrétales jusqu'au Décret de Gratien 1 (1931) S. 234 ff.

³) Jörg Müller, Untersuchungen zur Collectio Duodecim Partium. Diss. phil. Aachen 1987 (masch.). S. 368 ff. und S. 560 ff. (Anm.) befaßt sich Müller mit der Rezeption der Collectio Anselmo dedicata durch die Zwölfbüchersammlung, die nach seiner Meinung viel umfassender war als die bisherige Forschung glaubte.

⁴) Hubert Mordek, Analecta canonistica I, Bulletin of Medieval Canon Law 16 (1986) S. 1–16, besonders S. 6 ff.: „Eine neuzeitliche Abschrift der Anselmo dedicata“.

rungen sich nachweisen lassen⁵. Ohne auf die Frage einer Zugehörigkeit zu einer Handschriftengruppe nördlich oder südlich der Alpen einzugehen⁶, seien weitere wenig oder gar nicht beachtete frühmittelalterliche Fragmente aus Pavia und Straßburg vorgestellt.

Unter der Masse von mehreren tausend „cartoni“ mit Fragmenten aus Handschriften des 9. bis 15. Jahrhunderts im Staatsarchiv Pavia – darunter sollen über 100 aus Rechtsmanuskripten stammen – hat Ugo Fiorina erst zwei Bruchstücke⁷ und später noch ein drittes⁸ der *Collectio Anselmo dedicata* entdeckt. Die Fragmente, die größtenteils noch der Bearbeitung harren, kommen aus den Beständen des Paveser Notarkollegiums, und speziell unsere Fragmente sind von Notaren des 16. Jahrhunderts als Deckblätter von Verhandlungsprotokollen benützt worden. Die ersten beiden Fragmente umfassen die römischrechtlichen Kapitel VII, 61–VII, 62 und VII, 94–100 der *Collectio Anselmo dedicata*, das dritte die römischrechtlichen Kapitel VII, 39–40⁹. Alle drei Pergamentblätter stammen vom selben Codex,

⁵ Es handelt sich um folgende Handschriften: Vercelli, Biblioteca Capitolare XV; Modena, Biblioteca Capitolare O. II. 2; Bamberg, Staatsbibliothek Can. 5; Paris, Bibliothèque Nationale lat. 15392; Metz, Bibliothèque Publique 100 (1944 zerstört); Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana Pal. lat. 580 und 581. An Fragmenten sind festgestellt: Karlsruhe, Badische Landesbibliothek Aug. CXLII; Vercelli, Biblioteca Capitolare, Deckblatt; Koblenz, Landeshauptarchiv, Umschlagblatt, Best. 701 Nr. 759, 37. Vgl. Mordek (wie Anm. 4) S. 7 Anm. 25.

⁶ Vgl. den bei Horst Fuhrmann, *Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen 2* (Schriften der MGH 24, 2; 1973) S. 425 ff., besonders S. 426 f. Anm. 8 erörterten Forschungsstand.

⁷ Eine erste Ankündigung brachte Ugo Fiorina, *Frammenti di codici giuridici* (secc. IX–XV) recentemente recuperati nell'Archivio di Stato di Pavia, *Rivista di storia del diritto italiano* 52 (1979) S. 7 f. und: *Rendiconto sul recupero di frammenti di codici dal sec. IX in poi compiuto recentemente dall'Archivio di Stato di Pavia*, in: Istituto Lombardo. Accademia di Scienze e Lettere. Classe di Lettere e Scienze Morali e Storiche. *Rendiconti* 115 (1981; ersch. 1984) S. 56 f.; Fiorina hat wenig später erneut besprochen und ediert: *Due frammenti della „Collectio Anselmo dedicata“ rinvenuti nell'Archivio di Stato di Pavia*, *Athenaeum. Studi periodici di Letteratura e Storia dell'Antichità N. S.* 60 (1982) S. 248 ff.

⁸ Das dritte Fragment wurde in einer Ausstellung gezeigt: *Il libro. Mille anni di storia documentati dalle testimonianze conservate a Pavia. Catalogo della Mostra* (1982) S. 35 Nr. 10. In größerem Zusammenhang behandelte seine Funde Ugo Fiorina, *Pavia e la cultura del Medioevo*, in: *Le Scienze. Edizione italiana di Scientific American*. Numero 178, giugno 1983. Anno XVI, volume XXX, S. 60–75, besonders S. 74 mit einer Abbildung auf S. 66.

⁹ Zu den römischrechtlichen Texten der *Anselmo dedicata*, die er zugleich aus dem *Modeneser Codex O. II. 2* abdruckt, vgl. Giuseppe Russo, *Tradizione manoscritta di Leges Romanae nei codici dei secoli IX e X della Biblioteca Capitolare di Modena* (Deputazione di storia patria per le antiche provincie Modenesi, n. s. 56, 1980). Zur *Anselmo dedicata* als Vermittlerin römischrechtlicher Texte vgl. auch Claudia Märtl in ihrer Ausgabe der *Falschen Investiturprivilegien* (MGH *Fontes iuris Germanici antiqui* 13, 1986) S. 49 mit Anm. 150. – Zur genaueren Bestimmung stellte freundlicherweise Bernhard Bischoff Photos zur Verfügung.

den – und sollte es zutreffen, so bliebe es nicht ohne Folgen für das Überlieferungsbild der *Collectio Anselmo dedicata* – Ugo Fiorina für den ältesten der Sammlung hält¹⁰, der bislang bekannt ist und dessen Herstellung im 9. Jahrhundert „wahrscheinlich im Gebiet von Pavia“ er durchaus für möglich hält. Aber Fiorina geht noch einen Schritt weiter. Nachdem in der bisherigen Forschung als Ort der Entstehung des Werkes Mailand, die Umgebung Mailands, Ravenna, Vercelli, Bobbio vorgeschlagen worden sind¹¹, meint Fiorina¹², „che la raccolta sia stata composta in Pavia, sede di una famosa scuola giuridica.“ Warum nicht? Aber die These bedarf noch eingehender Begründung.

Unter den Handschriftenfragmenten der Archives départementales du Bas-Rhin in Straßburg befinden sich einige Pergamentblätter, die im 17. Jahrhundert zu Einbänden verwendet waren und jetzt herausgelöst sind. Die Blätter sind teilweise beschnitten, die Schrift ist auf einigen Seiten abgeschabt, aber noch leidlich lesbar. Als Provenienz gilt bei manchen Stücken die Bibliothek des Straßburger Domkapitels. Es handelt sich immerhin um vier einzelne Doppelblätter, und die Textanordnung ist nicht uninteressant¹³. Unter der Signatur J suppl. 1985–25 ist ein Doppelblatt verwahrt, das auf fol. 1^{rv} *Collectio Anselmo dedicata* IX, 27–32 und auf fol. 2^{rv} Ans. ded. X, 1–4 enthält. Die Kapitel werden in der Zählung aufgeführt, wie wir sie von der Bamberger (Staatsbibl. Can. 5) und der Pariser Handschrift (Bibl. Nat., Cod. lat. 15392) kennen¹⁴. Schätzt man den Textabstand zwischen den beiden Blättern, so möchte man annehmen, daß zwei Doppelblätter fehlen.

Auf einem anderen Doppelblatt J suppl. 1985–43 stehen die kanonistischen Kapitel der *Anselmo dedicata* III, 93–III, 108 in der üblichen Zählung, hier jedoch mit einer um 5 verringerten Kapitelzählung, so daß das Clemensexzerpt (Buch III) 93

¹⁰) Vgl. Il libro S. 35 Nr. 10 und: Pavia e la cultura S. 74.

¹¹) Vgl. Heinz Löwe, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger. Heft 4 (1963) S. 402; Fuhrmann, Einfluß 2 (wie Anm. 6) S. 427 f. Anm. 9; Reynolds (wie Anm. 1) S. 406.

¹²) So steht es in Il libro (wie Anm. 8) S. 35 Nr. 10 Fiorina verweist auf Guido Mengozzi, Ricerche sull' attività della scuola di Pavia nell' alto Medio Evo (1924) S. 352, der allerdings nur bemerkt: „Proprio quella Collectio Canonum Anselmo dedicata, dedicata all' arcivescovo di Milano e il cui autore e la cui opera non son lontani dalla scuola di Pavia ...“.

¹³) Ich verdanke den Hinweis auf die „kanonistischen Fragmente“ Hartmut Hoffmann (Göttingen). Ihre jetzigen Signaturen lauten: 1. J suppl. 1985–25; 2. J suppl. 1985–43; 3. J suppl. 1985–44 und 4. J suppl. 1985–45.

¹⁴) Vgl. die Aufstellung von Jean-Claude Bessé, Histoire des textes du droit de l' église au moyen-âge de Denys à Gratien. *Collectio Anselmo dedicata. Etude et texte (extraits)* (1960) S. 53 und 55, der den 1009 geschriebenen Codex Paris, Bibl. Nat. lat. 15392 (Sorbonne 752) aus der Dombibliothek von Verdun herangezogen hat, der in unserem Fall mit der Bamberger Handschrift (Staatsbibl. Can. 5) übereinstimmt.

als 88. und das Eutychianexzerpt (III) 108 als 103. Kapitel angeführt werden¹⁵. Nun weichen die Kapitelnummern in den verschiedenen Anselmo-dedicata-Handschriften nicht selten voneinander ab, und erst eine Kollation des gesamten Überlieferungsbestandes wird genaue Auskunft geben können. Immerhin weist auch der Cod. Vat. Pal. lat. 580 (581) dieselben Differenzen auf.

Zusammen gehören die beiden Doppelblätter J suppl. 1985–44 und 45. Man muß sich Doppelblatt 45 in das Doppelblatt 44 eingelegt vorstellen, so daß Blatt 44 fol. 1 und 4, Blatt 45 fol. 2 und 3 bilden. An Text ist erhalten Ans. ded. II, 238–II, 240 Mitte, dann fehlt ein Textstück; fol. 3 und 4 bieten II, 246 (ohne Rubrik) – II, 253. Der Umfang der Textlücke (II, 240–II, 245) läßt vermuten, daß ein Doppelblatt fehlt. Auch ist eine von der Bamberger und der Pariser Handschrift um 11 Nummern niedrigere Zählung (II, 238 Bamberg und Paris = II, 227 des Fragments usw.) zu konstatieren. Denselben Zählungsunterschied weist die Handschrift Vercelli XV auf. Ein weiteres Indiz für eine Verwandtschaft mit der italienischen Überlieferung könnte die Inskription zu II, 240 (= II, 229 des Fragments) andeuten, die in Übereinstimmung mit der Vercelli Handschrift lautet: *Ex eodem registro partis I kap. CXLVIII* statt *ex registro partis I kap. CXLVIII* wie im Bamberger Codex¹⁶.

Alle vier Doppelblätter dürften zu einer einzigen Handschrift gehören: sie war zweispaltig geschrieben, jede Kolumne zu 29 Zeilen bei gleichem Schriftspiegel, mindestens in Ternio-Lagen, wahrscheinlich aber in den gängigeren Quaternionen angelegt. Die Straßburger Fragmente scheinen ihrer Textform nach der Collectio Anselmo dedicata-Überlieferung zu entsprechen, die zwischen der trans- und der cisalpinen Form steht, ähnlich wie wir sie bei den Codices Vaticani Palatini latini 580/581 antreffen. Nach Meinung von Bernhard Bischoff dürfte die Schrift in die Zeit um 900, vielleicht sogar vor die Jahrhundertwende, zu setzen sein – sehr nahe an das Entstehungsdatum des Werkes also. Nach Bernhard Bischoff habe die Schrift einen westfränkischen Grundcharakter, doch fielen einige italienische Eigentümlichkeiten auf: die Schrift würde also der Redaktionsform entsprechen. Es ist bedauerlich, daß die umfangreichen Fragmente sich nicht mehr mit dem Metzger Codex der Collectio Anselmo dedicata vergleichen lassen, der im Zweiten Weltkrieg vernichtet wurde.

¹⁵) Die Reihe Collectio Anselmo dedicata III, 93 (bzw. 88) bis III, 108 (bzw. 103) ist mit zwei Querverweisen (III, 101 und 102, bzw. 96 und 97) ganz den pseudoisidorischen Dekretalen entnommen, vgl. die Textbeschreibungen im Stellenverzeichnis, Fuhrmann, Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen 3 (Schriften der MGH 24, 3; 1974) S. 1021. III, 108 (bzw. 103) bricht ab bei *Non enim passim vageque sacerdotum accu(satio)* (Decretales Pseudo-Isidorianae et Capitula Angilramni, hg. von Paul Hinschius, 1863, S. 212, 9). Zur pseudoisidorischen Vorlage der Anselmo dedicata und zur Rolle der Fälschung in diesem Werk vgl. Fuhrmann, Einfluß 2 (wie Anm. 6) S. 429 ff. Da der Text fortlaufend erhalten ist, muß es sich um das Binnen-Doppelblatt einer Lage handeln.

¹⁶) Die Zählung *CXLVIII* steht auch im Codex Vat. Pal. lat. 580 fol. 21^r in der Capitulatio; der dazugehörige Text fehlt leider in der Handschrift.

Die neugefundenen Bruchstücke ergänzen das Überlieferungsbild der *Collectio Anselmo dedicata* nicht unerheblich¹⁷. Es lassen sich jetzt insgesamt ein Dutzend frühmittelalterliche Handschriften nachweisen – keine jünger als das 11. Jahrhundert: für ein so unhandliches Werk mit zudem nur schwach ausgebildeter Systematik ein nicht geringer Verbreitungserfolg. Andererseits ist es bezeichnend, daß es offenbar nicht mehr abgeschrieben wurde, als das Dekret Burchards von Worms sich anbot¹⁸.

¹⁷) Vgl. Fuhrmann, Einfluß 2 (wie Anm. 6) S. 435 mit Anm. 27.

¹⁸) Das vom Auktionshaus Hartung und Karl (München) angebotene Fragment einer *Anselmo-dedicata*-Hs. (Auktionskatalog 53 für die Auktion vom 7. 11. 1986, Nr. 479), das vom Deutschen Historischen Museum in Berlin erworben wurde, überliefert in Wirklichkeit ein Stück aus der *Concordia canonum* des Cresconius (c. 30, 2–33, 3, Migne PL 88, Sp. 853 A–854 D). – Bei den Texten der *Anselmo dedicata* auf den Vorsatzblättern des Vat. lat. 624, auf die in der Appendix des *Catalogue of Canon and Roman Law Manuscripts in the Vatican Library*, hg. von Stephan Kuttner und Reinhard Elze, Bd. 2 (*Studi e testi* 328, 1987) hingewiesen wird, handelt es sich nicht, wie man nach der Beschreibung meinen könnte, um das Fragment einer vielleicht selbständigen Hs., sondern um ein Exzerpt aus der Sammlung. Das hier tradierte *Decretum Gelasianum* c. II–IV hat Ernst von Dobschütz, *Das Decretum Gelasianum de libris recipiendis et non recipiendis* (1912) in seiner Edition berücksichtigt. Martin Bertram (Rom) danke ich für eine überprüfende Einsicht in die Hs.